

# KOF Bulletin

Nr. 48, Januar 2012

## Schweizer Wirtschaft stagniert 2012

### KONJUNKTUR

- [Schweizer Wirtschaft stagniert 2012 >>](#)
- [Europa und Ostasien lassen die Weltkonjunktur abkühlen >>](#)
- [Abgeschwächter Stellenzuwachs – Arbeitslosigkeit steigt wieder >>](#)
- [Das Mit- und Gegenlaufen der Konjunktur und der Innovationen >>](#)
- [Weitere Konjunktur-News >>](#)

### KOF INDIKATOREN

- [KOF Konjunkturbarometer: Schwarze Null >>](#)
- [Geschäftslageüberblick: Stimmung der Unternehmen hat sich eingetrübt >>](#)

### FORSCHUNG

- [Inwieweit betreffen internationale Konjunkturzyklen die Schweiz? >>](#)
- [Weitere KOF Working Papers >>](#)

### ÖKONOMENSTIMME

- [Mehr Bildung – weniger Kinder? >>](#)
- [Kann ein Staat sich kaputt sparen? >>](#)
- [Richtiges Sparen will auch für Staaten gelernt sein >>](#)
- [Email Digest der Ökonomenstimme >>](#)

### AGENDA

- [KOF Medienagenda >>](#)
- [KOF Veranstaltungen >>](#)
- [Andere Veranstaltungen >>](#)
- [Karriere >>](#)

### KUNDENSERVICE >>

### IMPRESSUM >>

### TABELLEN – KOF Winterprognose 2011/2012

- [Schweiz >>](#)
- [Weltwirtschaft >>](#)

## KONJUNKTUR



### SCHWEIZER WIRTSCHAFT STAGNIERT 2012

Die Schweizer Wirtschaft wird sich im gerade angelaufenen Jahr im Krebsgang entwickeln: Das BIP-Wachstum stagniert (0.2%). Die Exporte und Ausrüstungsinvestitionen entwickeln sich nur schwach, dagegen wirken der private und staatliche Konsum sowie die Bauinvestitionen stützend auf das Schweizer BIP. Die Arbeitslosigkeit steigt auf 3.3%.

### INTERNATIONALE WIRTSCHAFT: DÜSTERE AUSSICHTEN

Seit der KOF Prognose vom September 2011 haben sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen markant verschlechtert. Vor allem für Europa mussten die Wachstumserwartungen deutlich nach unten angepasst werden. Die Schuldenkrise und ihre Folgen dämpfen weltweit die Nachfrage. Auch im sich lange dynamisch entwickelnden ostasiatischen Raum – der für die Schweizer Exportwirtschaft immer wichtiger wird – sind die Auswirkungen zu spüren. Einen positiven Akzent setzen lediglich die USA, die sich etwas besser entwickelten, als es noch im Herbst zu erwarten war. Die KOF rechnet insgesamt mit einem deutlich abgeschwächten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den für die Schweiz wichtigsten Exportdestinationen im Winterhalbjahr 2011/12 und einer zögerlichen Erholung in den kommenden Monaten. Dabei wird unterstellt, dass sich die Schuldenkrise in Europa nicht noch weiter verschärft.

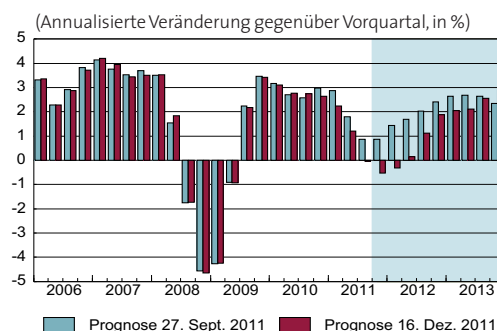
### SCHWEIZER WIRTSCHAFT STAGNIERT

Die schwächere weltwirtschaftliche Entwicklung und der nach wie vor starke Franken hinterlassen 2012 eine Delle in der schweizerischen Konjunktur-entwicklung. Im eben abgelaufenen 4. Quartal 2011 und im 1. Quartal 2012 gleitet die Schweiz mit zwei negativen BIP-Wachstumsraten technisch gesehen sogar in eine leichte Rezession ab. Über das ganze Jahr wird das BIP-Wachstum bloss noch 0.2% betragen (siehe G 1).

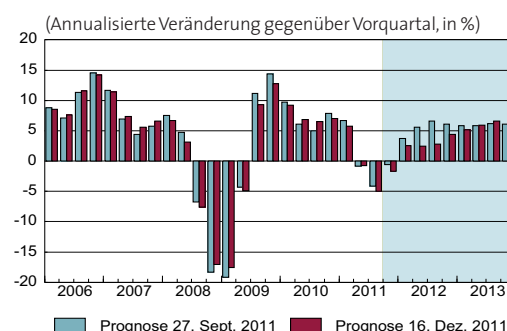
### KAUM IMPULSE VOM AUSSENHANDEL

Die lange sich sehr robust entwickelnden Exporte hielten dem Druck des hohen Frankens und der nachlassenden Auslandsnachfrage nicht mehr stand. Am stärksten betroffen ist die Tourismusindustrie, bei der sich Wechselkursveränderungen rasch niederschlagen. Die Tourismusexporte schrumpfen bereits seit dem 4. Quartal 2010. Die Waren- und übrigen Dienstleistungsexporte folgten verzögert. Die gesamten Exporte sind seit dem 2. Quartal 2011 rückläufig. Bis Ende 2011 dürfte sich diese Entwicklung fortgesetzt haben. In der ersten Jahreshälfte 2012 nehmen die Exporte nur schwach zu. Erst ab Mitte des Jahres setzt sich parallel zur wieder kräftigeren weltwirtschaftlichen Dynamik ein sukzessiv höheres Wachstum durch, so dass die Exporte 2012 mit 0.8% leicht steigen (siehe G 2). Da gleichzeitig auch die Importe mit 2.6% beschleunigt zunehmen, nimmt der Aussenbeitrag ab.

G 1: Schweiz: Reales BIP mit Prognose



G 2: Exp. von Waren (Total 1) und Dienstleistungen

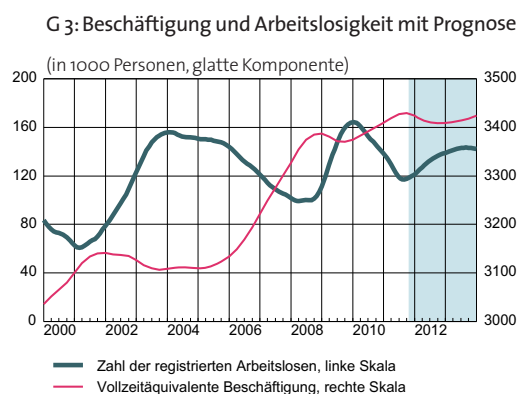


### SINKENDE AUSRÜSTUNGSINVESTITIONEN – STABILE BAUINVESTITIONEN

Aufgrund der pessimistischen Absatzerwartungen sind die Unternehmen bei Investitionen zurückhaltend; dies, obwohl der hohe Frankenkurs die Unternehmen zu Rationalisierungsinvestitionen zwingt, die Preise für Investitionsgüter sinken und die Finanzierungskosten wegen der niedrigen Zinsen günstig sind. Der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen, der im 2. Quartal 2011 eingesetzt hat, dürfte anhalten. Erst im 4. Quartal 2012 ist wieder mit einem Zuwachs zu rechnen. Über das gesamte Jahr 2012 betrachtet, sinken die Ausrüstungsinvestitionen um 1.4%. Besser entwickeln sich die Bauinvestitionen – wobei vor allem der starke Wohnbau für ein positives Wachstum des Gesamtbaus (1.8%) sorgt.

### ARBEITSLOSIGKEIT STEIGT WIEDER

Die konjunkturelle Schwäche schlägt ohne grosse Verzögerung auf die Beschäftigung durch. Die auf Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigung ist seit dem 3. Quartal 2011 rückläufig (siehe G 3). Für einen Teil der Unternehmen wirft die Frankenaufwertung die Frage nach der längerfristigen Konkurrenzfähigkeit am Standort Schweiz auf. Die Wahrscheinlichkeit struktureller Anpassungen an die veränderten Währungsrelationen nimmt zu. Bis zum 2. Quartal 2012 rechnet die KOF mit einem Verlust von 13 000 Stellen und die darauf folgende Erholung am Arbeitsmarkt fällt bescheiden aus. Im Jahresdurchschnitt 2012 wird die Arbeitslosenquote bei 3,3% liegen – im internationalen Vergleich ein immer noch sehr tiefer Wert.



### STARKER FRANKEN WIRD IM FOKUS BLEIBEN

Die von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im September 2011 festgelegte Untergrenze von 1.20 für den Eurokurs hat für die Schweizer Unternehmen zwar mehr Planungssicherheit gebracht, der Preisdruck bleibt aber beträchtlich. Eine weitere Anhebung der Untergrenze auf 1.30, wie es verschiedentlich gefordert wird, könnte angesichts der Unsicherheiten im Euroraum massive Interventionen an den Devisenmärkten notwendig machen – mit den entsprechenden Risiken für die längerfristige Teuerungsentwicklung. Da es sich bei der Krise im Euroraum um ein strukturelles Problem handelt, sind konjunkturpolitische Massnahmen wenig Erfolg versprechend. Die Ausrichtung der Fiskalpolitik wirkt in den nächsten zwei Jahren aber voraussichtlich leicht stützend.

### DIE SORGEN RUND UM DEN EURORAUM

Das Hauptrisiko der aktuellen Prognose liegt in der Entwicklung des Euroraums (mehr dazu im nächsten Artikel). Eine weitere Verschärfung der Schuldenkrise würde einerseits die europäische Konjunktur weiter beeinträchtigen und andererseits den Aufwertungsdruck auf den Schweizerfranken wieder verstärken. In einem solchen Szenario würde die rezessive Phase der schweizerischen BIP-Entwicklung tiefer und länger ausfallen.

### EUROPA UND OSTASIEN LASSEN DIE WELTKONJUNKTUR ABKÜHLEN

Weltweit hat sich das Wirtschaftswachstum über die letzten Monate verlangsamt. Dafür sind vor allem zwei Faktoren verantwortlich: die verschärfte Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum und die Konjunkturabschwächung in Asien – die teilweise auf die Probleme in Europa zurückzuführen, teilweise aber auch so gewollt ist. Positiv überraschten bloss die USA, die sich besser entwickelten als noch im Sommer 2011 erwartet wurde.

Im Zuge der europäischen Schulden- und Vertrauenskrise verloren die Finanzmarktakteure das Vertrauen in mehrere Euroländer. Daher werden Staatsobligationen dieser Länder inzwischen mit hohen Abschlägen gehandelt und die Renditen sind dementsprechend angestiegen. Portugal und Irland begaben sich unter den Schutz der European Financial Stability Facility (EFSF), als die Renditen ihrer Staatsanleihen den Wert von 7% überschritten.

Zwischenzeitlich lagen aber auch die Renditen italienischer und spanischer Staatsanleihen um die 7% und es ist klar, dass selbst ein «gehebelter» EFSF für diese beiden Länder zu klein wäre, falls sie in Schwierigkeiten geraten würden. Die allgemeine Verunsicherung hat dazu geführt, dass zuletzt selbst die Renditen von Ländern, die bis anhin als verlässliche Schuldner galten, angestiegen sind.

### **WIE KÖNNTE DIE KRISE NUN GELÖST WERDEN?**

Um aus den Liquiditäts- keine Solvenzprobleme entstehen zu lassen, müssen die Finanzmärkte mittels einer Art Versicherung beruhigt werden, die in zwei Ausgestaltungen möglich ist: als Teilkasko- oder Vollkaskovariante. Bei beiden geht es darum, einerseits die Staatsdefizite und Staatsschulden kurzfristig zu (re-)finanzieren, andererseits die Schulden langfristig abzubauen.

Die Teilkaskovariante benötigt einen «Lender of Last Resort», welcher bereit ist, Staatsanleihen aufzukaufen, sobald diese eine Rendite über einem bestimmten kritischen Wert (von z. B. 7%) erreichen. In erster Linie müsste ein solcher «Lender of Last Resort» glaubwürdig sein, was sofort die Europäische Zentralbank (EZB) ins Spiel bringt – als Alternative käme allenfalls der Internationale Währungsfonds (IWF) in Frage, doch verfügt dieser nicht über die «Feuerkraft» der EZB. Vorteil dieser Lösung: die Finanzmärkte könnten weiter Druck auf unterfinanzierte Staaten ausüben. Allerdings müsste die EZB ihre bisherige streng definierte Politik der «Nicht-Finanzierung» aufgeben, was angesichts der deutschen Widerstände schwierig durchzusetzen wäre.

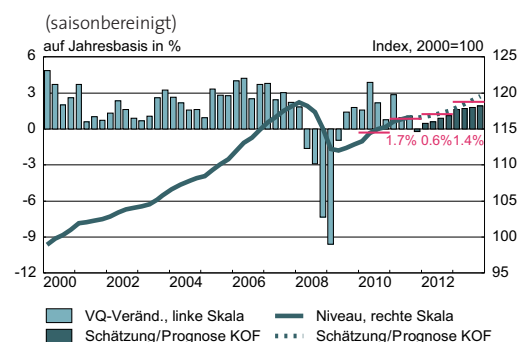
Die Vollkaskovariante beinhaltet die vollständige Verteilung der Staatsschulden auf alle Euroländer durch die Einführung von Eurobonds. Man könnte nicht länger zwischen italienischen und deutschen Staatsanleihen unterscheiden – es gäbe nur noch den Eurobond. Der politische aber auch gesellschaftliche Wille zu so einem grossen Schritt ist derzeit allerdings noch nicht vorhanden. Die Entwicklungen der letzten Monate haben aber gezeigt, dass bei einer weiteren Eskalation wohl einer der zwei Wege beschritten werden muss.

Für beide Wege gilt: Eine Konsolidierung muss glaubwürdig durchgesetzt werden und die Gefahr durch Wiederholungstäter gebannt sein. Den Weg scheint hier der EU-Gipfel von Anfang Dezember 2011 mit dem Vorschlag einer Fiskalunion gebahnt zu haben. So verkündete die deutsche Bundeskanzlerin Merkel in ihrer Rede vor dem Bundestag bereits am 2. Dezember 2011, dass eine Fiskalunion innerhalb des Euroraums das Ziel sei. Eine Fiskalunion hiesse nämlich fiskalpolitische Kontrolle auf zentraler Ebene. Damit liessen sich die Moral Hazard-Probleme reduzieren.

Bis wir soweit sind, wird aber weitergewurstelt werden (müssen). Die meisten Länder reagierten auf den Druck der Finanzmärkte mit der Ankündigung von Sparprogrammen bis hin zur Einführung einer Schuldenbremse nach schweizerischem und deutschem Vorbild, wie beispielsweise in Spanien und Österreich. Grund hierfür ist die Erwartung, dass die Finanzmärkte wieder Vertrauen in die Schuldentragfähigkeit der Länder fassen, sobald ein struktureller Haushaltsausgleich gewährleistet ist. Einstweilen führen die Sparprogramme allerdings zu teils massiven negativen Fiskalimpulsen, die das Wirtschaftswachstum in den betroffenen Ländern stark belasten.

Hinzu kommt, dass auch die Stimmung der Konsumenten und Investoren unter der allgemeinen Verunsicherung leidet. Neben der staatlichen wird auch die private Nachfrage in Europa über das Winterhalbjahr 2011/12 hinweg schwach sein. Für Frankreich und das Vereinigte Königreich bedeutete das ein Quartal mit rückläufiger Produktion, für Italien sind es zwei. Deutschland verzeichnete hingegen trotz Abschwächung wohl leicht positive Wachstumsraten. Insgesamt wächst die EU 2012 um 0.6% (siehe G 4).

G4: Europ. Union (EU-27): Reales BIP mit Prognose



#### EUROKRISE WELTWEIT SPÜRBAR

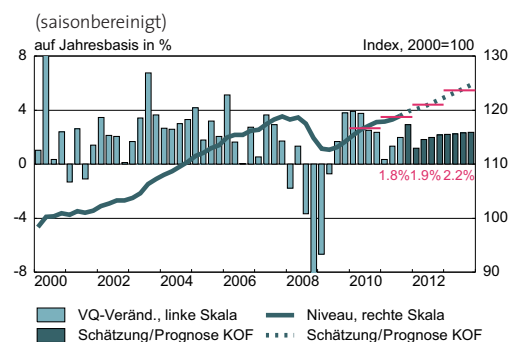
Regionen, die wirtschaftlich besonders eng mit Europa verflochten sind, leiden ebenfalls unmittelbar unter der Krise des Euroraums. So etwa Lateinamerika, wo sich bereits Bremsspuren im Wachstum zeigen. Die grösste Volkswirtschaft Lateinamerikas, Brasilien, deren wichtigster Handelspartner die EU ist, stagnierte im 3. Quartal 2011. Mitverantwortlich ist aber auch die weniger dynamische Nachfrage aus Asien. Das abgeschwächte Wirtschaftswachstum in Asien ist neben der Eurokrise die zweite Ursache der globalen Wachstumsverlangsamung. Allerdings war in einigen Ländern wie China eine Abschwächung angesichts von Überhitzungserscheinungen wie steigender Inflation politisch gewollt und wurde durch die Geldpolitik aktiv betrieben. So erhöhte die chinesische Zentralbank den Leitzins zwischen November 2010 und Juli 2011 fünfmal.

Die Jahrhundertflut in Thailand – einem wichtigen Exporteur von Vorleistungsgütern der Automobil- und Elektronikindustrie – trug ihr Übriges zur Wachstumsverlangsamung in der Region bei. Mit der abgeschwächten Konjunktur in Europa und Asien verlangsamte sich auch der Welthandel. Die Zuwachsraten dürften von über 12% im Jahr 2010 auf unter 7% im vergangenen Jahr und weiter auf 4.5% in diesem Jahr sinken.

#### USA: POSITIVER ALS GEDACHT

Ein etwas anderes Bild ergibt sich für die USA. Zwar leidet die amerikanische Wirtschaft weiterhin unter den Nachwirkungen der Immobilienkrise und unter hoher Arbeitslosigkeit, jedoch haben sich die im letzten Sommer aufgekommenen Rezessionsängste nicht bestätigt. Vielmehr hat sich der Wirtschaftsgang im zweiten Halbjahr 2011 gegenüber dem ersten Halbjahr merklich beschleunigt. Im Prognosezeitraum dürfte sich die Erholung in den USA fortsetzen, wenn auch die Zuwachsraten mit 1.9% in diesem und 2.2% im Jahr 2013 moderat bleiben (siehe G 5).

G 5: USA: Reales BIP mit Prognose



**ABGESCHWÄCHTER STELLENZUWACHS – ARBEITSLOSIGKEIT STEIGT WIEDER**

Zum Jahresende war die verlangsamte Konjunktorentwicklung in den Beschäftigungszahlen nur ansatzweise sichtbar. Da der Arbeitsmarkt der wirtschaftlichen Entwicklung nachgelagert ist, dürfte sich dieses Bild bald ändern. Die Zahl der Beschäftigten wird in diesem Jahr um 0.4% abnehmen und die Arbeitslosenquote steigt auf 3,3%.

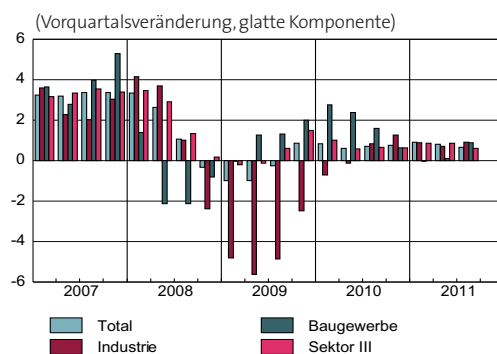
Seit Ende 2010 hat sich die Wirtschaftslage in der Schweiz eingetrübt, die Wachstumsraten halbierten sich von Quartal zu Quartal, in der zweiten Jahreshälfte 2011 stagnierte die Wirtschaft. Da der Arbeitsmarkt mit ein bis drei Quartalen Verzögerung auf Konjunkturschwankungen reagiert, wurde der Abschwung erst ansatzweise in den Daten der Beschäftigungsstatistik (BESTA) des Bundesamts für Statistik (BFS) am Jahresende sichtbar. Die Zunahme der Beschäftigung, sowohl die Zahl der Beschäftigten nach dem Kopfprinzip als auch die auf Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigung, verlangsamte sich Anfang 2011. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung reagierte dabei etwas stärker auf die Veränderung der Konjunkturlage.

**GASTGEWERBE UND DETAILHANDEL BESONDERS BETROFFEN**

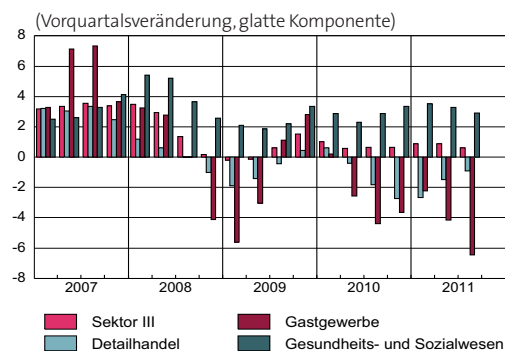
In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich (siehe G 6). Die schwache Beschäftigungsentwicklung ist zu einem guten Teil bedingt durch eine rückläufige Beschäftigung in zwei für den Arbeitsmarkt bedeutenden Wirtschaftszweigen: dem Detailhandel und dem Gastgewerbe (siehe G 7).

Bereits die jüngsten Ergebnisse der KOF Konjunkturumfragen deuteten auf diese Entwicklung hin. Im gerade abgelaufenen Jahr stagnierte der Detailhandel mehr oder weniger und die Umsätze lagen in einigen Monaten deutlich unter den Werten des Vorjahres. Im Gastgewerbe sah dies nicht viel anders aus: Die Zahl der Touristen sank aufgrund des verschlechterten wirtschaftlichen Umfelds in einigen Ländern und der Aufwertung des Schweizerfrankens deutlich. Während sich der Stellenabbau im Detailhandel in Grenzen hielt, kann im Gastgewerbe schon fast von einem Beschäftigungseinbruch gesprochen werden, der ähnlich stark ausfiel wie 2008. In der Industrie und im Baugewerbe setzte sich der leichte Anstieg der Arbeitsplätze bis zum Jahresende 2011 fort. Beschäftigungsmotor war einmal mehr der Bereich Gesundheits- und Sozialwesen. In der öffentlichen Verwaltung blieb die Zahl der Beschäftigten unverändert.

G 6: Zahl der Beschäftigten nach Wirtschaftssectoren



G 7: Zahl der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen



### SCHLECHTERE AUSSICHTEN FÜR DEN ARBEITSMARKT

Spiegelbildlich zur Beschäftigungsveränderung erfolgte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Nach einem sich akzentuierenden Rückgang der Zahl der Stellensuchenden und der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschriebenen Arbeitslosen von Anfang 2010 bis im Frühjahr 2011 hat sich deren Abnahme deutlich verlangsamt. Seit Oktober 2011 nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Die Arbeitslosenquote lag 2011 bei 3,1%. In diesem Jahr dürfte sie sich auf 3,3% erhöhen.

Die Zeichen für den Fortgang der Beschäftigung sind nicht eindeutig. Für die nächsten Monate ist mit einem Beschäftigungsrückgang zu rechnen. Während beim Beschäftigungsindikator der KOF in jüngster Vergangenheit ein kleiner Einbruch zu verzeichnen war, hielt sich der Rückgang der vom BFS im Rahmen der BESTA erhobenen Zahl der offenen Stellen in engen Grenzen. Das Gleiche gilt für die Zahl der offenen Stellen, die vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) publiziert wird. Ebenfalls rückläufig waren die Beschäftigungsaussichten (BFS) sowie das Manpower-Arbeitsmarktbarometer. Der Jobpilot-Index der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Auskunft über die in den elektronischen Medien veröffentlichten Stelleninserate gibt, ist dagegen bis in die jüngste Vergangenheit angestiegen.

### DAS MIT- UND GEGENLAUFEN DER KONJUNKTUR UND DER INNOVATIONEN

Der Bundesrat hat die Mittel zur Förderung der Innovationskraft von Schweizer Unternehmen (vorübergehend) substanziell erhöht. Damit soll mittelfristig die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gestärkt werden, die durch die Frankenstärke und die konjunkturelle Abschwächung beeinträchtigt wird. Wirken sich konjunkturelle Schwankungen aber wirklich auf die Innovationstätigkeit aus? Und wenn ja, verhalten sich die Unternehmen im Konjunkturverlauf bei Innovationen vorwiegend prozyklisch, antizyklisch oder unsystematisch?

Innovationen von Unternehmen – entweder in Form neuer Produkte oder als verbesserte Produktionsverfahren – sind die Grundlage internationaler Wettbewerbsfähigkeit. Da Innovationsprojekte häufig aus dem Cashflow der Unternehmen finanziert werden, könnte ein Konjunkturabschwung, der den Umsatz schmälert und die Ertragslage verschlechtert, die Innovationen und damit auch die mittelfristigen Wachstumsperspektiven beeinträchtigen. Der Bundesrat hat für Forschung und Innovation (vorübergehend) zusätzliche Mittel bereitgestellt – für die Wirtschaft unmittelbar relevant ist die erhebliche Aufstockung der Mittel der Kommission für Technologie und Innovation KTI.

Die KOF hat untersucht, ob konjunkturelle Schwankungen die Innovationsaktivitäten beeinflussen und ob alle Unternehmen die gleiche Strategie bei Konjunkturschwankungen verfolgen. Es zeigt sich, dass die innovationsrelevanten Investitionen in der Zeit von 1999 bis 2010 eher prozyklisch, also mit der Konjunktur mitlaufend, waren. Je positiver sich die Konjunktur entwickelte, umso leichter liessen sich innovationsrelevante Aktivitäten finanzieren und entsprechend höher war die Wahrscheinlichkeit, Innovationen zu realisieren. Die Rationalisierungsinvestitionen, die primär auf die Senkung der Personalkosten abzielen, entwickelten sich gegenläufig zur Konjunktur (antizyklisches Verhalten). In konjunkturellen Schwächephasen ist also die Neigung zu eher «defensiven» Massnahmen besonders gross.

### GRÖSSERE UNTERNEHMEN SIND PROZYKLIKER

Untersucht man das Innovationsverhalten nach der Grösse der Unternehmen, zeigt sich, dass grosse und mittelgrosse Firmen sich prozyklisch verhalten; grosse Unternehmen vor allem hinsichtlich Produktinnovationen, mittelgrosse bei den Prozessinnovationen. Demgegenüber setzen kleine Firmen auf die antizyklische Senkung der Personalkosten (defensive Strategie).

Bei den einzelnen Branchen ist die Investitionsgüterindustrie (Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Elektronik/Instrumente, Metallverarbeitung) am stärksten prozyklisch ausgerichtet. In der Konsumgüterindustrie (Nahrungsmittel, Textilien/Bekleidung, Uhrenindustrie, Möbelindustrie etc.) stehen defensive, antizyklische Investitionsstrategien zur Senkung der Personalkosten im Vordergrund. Die übrigen Industriebereiche (Chemie, Kunststoffe, Grafische Industrie) verhalten sich bei den Prozessinnovationen prozyklisch.

Der Anteil der Firmen, der keine systematische Strategie für die Innovationsaktivitäten im Konjunkturverlauf hat, ist in der Industrie gleich hoch wie der Anteil der Firmen, die sich prozyklisch verhalten. Ein genauerer Blick auf die Zusammenhänge zeigt, dass das Technologieniveau, die Finanzkraft im Forschungs- und Entwicklungsbereich (F&E) und die Art des Wettbewerbs eine grosse Rolle für die Art der Strategie im Konjunkturverlauf und der Art der Zyklusabhängigkeit spielen. Firmen mit antizyklischem F&E-Investitionsverhalten sind klar in der Minderheit.

Eine vertiefende Analyse zeigt zudem, dass die meisten Unternehmensmerkmale und das Wettbewerbsumfeld die Art, wie Unternehmen im Konjunkturzyklus ihre F&E-Intensität variieren, deutlich beeinflussen. Besonders relevant sind die Zusammenhänge hinsichtlich des antizyklischen Verhaltens, da es einem volkswirtschaftlich schädlichen «Stop and Go» der Innovationsaktivitäten entgegenwirkt. Unter den antizyklisch agierenden Unternehmen befinden sich besonders viele F&E-intensive, im Hightech-Bereich tätige, gut vernetzte, grosse Unternehmen. Diese agieren in erster Linie in einem Marktumfeld, das durch intensiven nicht preislichen Wettbewerb und geringe Preiskonkurrenz geprägt ist.

### WAS DIE POLITIK TUN KANN

Im Hinblick auf die Innovationspolitik ist ebenfalls bedeutend, dass F&E-Kooperationen mit Universitäten bei prozyklisch reagierenden Unternehmen – dasselbe gilt auch für Firmen mit unsystematischem Verhalten – besonders häufig sind. Diese innovationsträchtige Art der Kooperation «leidet» also in konjunkturell schlechten Zeiten, weshalb es sinnvoll sein kann, dass die Politik in Rezessionsphasen zur Förderung der F&E-Kooperation mit Hochschulen besondere Massnahmen ergreift.

Grundlage des Beitrags: Arvanitis S., M. Ley und M. Wörter (2011): Konjunktur und Innovationsverhalten. Studie im Auftrag der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) – Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), KOF Studien Nr. 19, Januar 2011.

[www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/2196/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/2196/) >>

WEITERE KONJUNKTUR-NEWS

Sie suchen einen bestimmten Konjunkturindikator?

[www.kof.ethz.ch/static\\_media/bulletin/48/kof\\_bulletin\\_tables\\_2012\\_01\\_de.pdf](http://www.kof.ethz.ch/static_media/bulletin/48/kof_bulletin_tables_2012_01_de.pdf) >>

Genaue Angaben zur aktuellen KOF-Prognose finden Sie in den Tabellen:

[www.kof.ethz.ch/static\\_media/bulletin/48/kof\\_bulletin\\_forecasts\\_2012\\_01\\_de.pdf](http://www.kof.ethz.ch/static_media/bulletin/48/kof_bulletin_forecasts_2012_01_de.pdf) >>

Über den KOF-Datenservice können Sie Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:

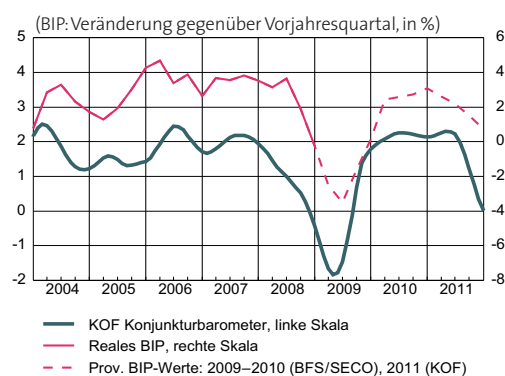
[www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/](http://www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/) >>

## KOF INDIKATOREN

KOF KONJUNKTURBAROMETER: SCHWARZE NULL

Seit Mai 2011 kennt das KOF Konjunkturbarometer nur noch eine Richtung: abwärts. Im Vergleich zum November (0.34, revidiert von 0.35) fiel das Barometer um 0.33 Punkte und steht nun bei 0.01 Zählern (siehe G 8). Gegenüber November hat sich der Abwärtstrend im Dezember leicht abgeschwächt. Das aktuelle KOF Konjunkturbarometer signalisiert, dass für die kommenden Monate mit einer stagnierenden Entwicklung des Schweizer Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vorjahresvergleich zu rechnen ist.

G 8: KOF Konjunkturbarometer



Das Konjunkturbarometer basiert auf einem multisektoralen Design mit drei Modulen. Deren Entwicklungen tragen folgendermassen zur Gesamtentwicklung des Barometers bei: Das Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe) zeigt weiterhin einen deutlich negativen Trend an. Obwohl dieser im Dezember etwas gebremst wurde, rutschte das Modul ins Minus. Das Modul «Baugewerbe» verbleibt im positiven Bereich, hat sich aber unvermindert rückläufig entwickelt. Das Modul «Kreditgewerbe» verharrt ebenfalls im positiven Bereich, entwickelt sich aber seitwärts.

Das Modul «Kern-BIP», das gut 90% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer. Die ihm zugrundeliegenden Messmodelle sind «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU». Sie alle zeigen eine klar negative Entwicklung an. Bei allen Messmodellen war im Dezember aber auch eine leichte Verlangsamung des Abwärtstrends sichtbar.

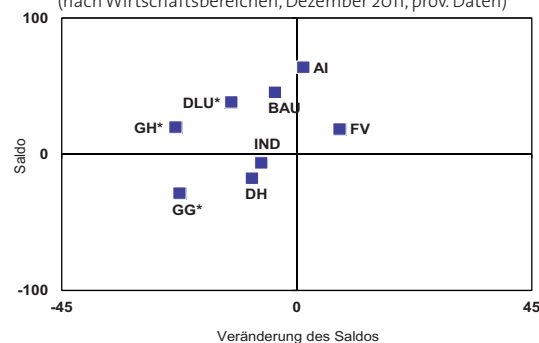
Weitere Informationen: [www.kof.ethz.ch/de/indikatoren/konjunkturbarometer/](http://www.kof.ethz.ch/de/indikatoren/konjunkturbarometer/) >>

**GESCHÄFTSLAGEÜBERBLICK: STIMMUNG DER UNTERNEHMEN HAT SICH EINGETRÜBT**

Die Beurteilung der Geschäftslage hat sich sowohl in der Industrie und dem Detailhandel abermals verschlechtert (siehe G 9). Bei diesen Branchen ist der Saldo nun bereits deutlich im Minusbereich – d.h. dass die negativen Lagebeurteilungen die positiven überwiegen. Das Urteil über die derzeitige Geschäftslage im Baugewerbe, dem Projektierungssektor sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern ist weiterhin sehr positiv. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern hat sich die Stimmung gegenüber der letzten Umfrage nochmals verbessert. Im Oktober wurden zuletzt der Grosshandel, das Gastgewerbe und die Dienstleistungsbranchen befragt. Die Lagebeurteilung im Gastgewerbe ist deutlich eingetrübt; im Grosshandel und den Dienstleistungsbranchen ist sie auf hohem Niveau, hat sich aber abgekühlt. Befragt werden Firmen in der Industrie, im Detailhandel, im Grosshandel, im Baugewerbe, bei den Banken und den Versicherungen, im Projektierungssektor und in ausgewählten Dienstleistungsbranchen. Die vorliegenden Daten sind provisorisch und können sich noch ändern.

G 9: Geschäftslage-Überblick

(nach Wirtschaftsbereichen, Dezember 2011, prov. Daten)



Monatl. Befragungen: AI Projektierungssektor, BAU Baugewerbe, DH Detailhandel, IND Industrie, FV Finanz- u. Versicherungsdienstleister Viertelj. Befragungen\*: DLU Dienstleistungsbranchen, GG Gastgewerbe, GH Grosshandel

**Weitere Informationen:**

[www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/erlauterung-grafiken/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/erlauterung-grafiken/) >>

Die oben gezeigten Geschäftslage-Beurteilungen sind nur ein sehr kleiner Teil der verfügbaren Umfrageergebnisse. Als Umfrageteilnehmer erhalten Sie den vollständigen Bericht zu Ihrem Wirtschaftsbereich und Ihrer Branche im Detail. Als SGK-Mitglied werden Sie umfassend über alle Wirtschaftsbereiche und die jeweils dazugehörigen Branchen informiert.

SGK-Mitglied werden: [www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/organe-und-gremien/sgk/](http://www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/organe-und-gremien/sgk/) >>

An Umfrage teilnehmen: [www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/](http://www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/) >>

KOF Konjunkturumfragen: [www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/](http://www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/) >>

## FORSCHUNG

**INWIEWEIT BETREFFEN INTERNATIONALE KONJUNKTURZYKLEN DIE SCHWEIZ?**

Im vorliegenden Working Paper werden Konzepte, Definitionen und theoretische Erklärungen zu internationalen Konjunkturzyklen erörtert. Es folgt ein Überblick über die bisher vorliegenden empirischen Studien. Anschliessend argumentieren wir, dass die Outputlücke in Ex-post-Analysen einer univariaten Quantifizierung des Konjunkturzyklus entspricht, vergleichbar über Raum und Zeit und problemlos verfügbar (bzw. aus GFP-Serien zu berechnen). Somit empfiehlt sich ihre Verwendung für unsere Zwecke. Ausgehend von den unausgewogenen Quartalsreihen von Outputlücken eines Panels von 40 Ländern im Zeitraum 1960q1 bis 2011q3 überprüfen wir eine Reihe von Hypothesen dahingehend, inwieweit die Schweizer Wirtschaft in internationale Konjunkturzyklen eingebettet ist und welche möglichen Änderungen diese Eingebettetheit über die letzten Jahre erfahren hat. Daraus ergeben sich verschiedene Schichten internationaler Konjunkturzyklen, in denen die Integration der Schweiz prononciert hervortritt. Zusätzlich zeigte sich nach 1994 eine markante Vertiefung. Eine Begründung für eine Sonderstellung der Schweiz lässt sich somit anhand der jüngsten Konjunkturzyklusmuster nicht feststellen.

Graff, M. (2011): International business cycles: How do they relate to Switzerland?, KOF Working Papers No. 291, December.

[www.kof.ethz.ch/publikationen/p/kof-working-papers/291/](http://www.kof.ethz.ch/publikationen/p/kof-working-papers/291/) >>

**WEITERE KOF WORKING PAPERS**

[www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-working-papers/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-working-papers/) >>

## ÖKONOMENSTIMME

**MEHR BILDUNG – WENIGER KINDER?**

Je höher die Bildung, desto geringer ist die Geburtenrate: Das ist die vorherrschende Meinung. Dieser Beitrag zeigt allerdings, dass dieser Zusammenhang so nicht stimmt.

**Rudolf Winter-Ebmer**

[www.oekonomenstimme.org/artikel/2012/01/mehr-bildung--weniger-kinder](http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2012/01/mehr-bildung--weniger-kinder) >>

**KANN EIN STAAT SICH KAPUTT SPAREN?**

Alle von der Euro-Schuldenkrise betroffenen Staaten müssen sparen, Steuern erhöhen und hoffen damit bessere Refinanzierungsbedingungen zu erreichen. Der neue Vertrag, der zur Zeit verhandelt wird, verlangt von allen Eurostaaten eine Schuldenbremse nach deutschem Vorbild. Aber könnte es nicht sein, dass sich durch Sparen die Lage sogar verschlimmert?

**Daniel Gros**

[www.oekonomenstimme.org/artikel/2011/12/kann-ein-staat-sich-kaputt-sparen/](http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2011/12/kann-ein-staat-sich-kaputt-sparen/) >>

**RICHTIGES SPAREN WILL AUCH FÜR STAATEN GELERNT SEIN**

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wirtschaftswachstum – umso wichtiger ist es, wo gespart wird. Wachstumsrelevante Staatsausgaben wie diejenigen für die Bildung oder die Infrastruktur sollten von Kürzungen weitestgehend ausgenommen werden.

**Carsten Colombier**

[www.oekonomenstimme.org/artikel/2011/12/richtiges-sparen-will-auch-fuer-staaten-gelernt-sein/](http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2011/12/richtiges-sparen-will-auch-fuer-staaten-gelernt-sein/) >>

**EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME**

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

[www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/](http://www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/) >>

## AGENDA

KOF MEDIENAGENDA

## Januar 2012

- 12.01. Monetary Policy Communicator (auf Englisch)
- 27.01. KOF Konjunkturbarometer
- 30.01. KOF Beschäftigungsindikator

## Februar 2012

- 09.02. Konjunkturumfragen Januar
- 09.02. Monetary Policy Communicator (auf Englisch)
- 10.02. KOF Bulletin
- 29.02. KOF Konjunkturbarometer

KOF Medienagenda: [www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/](http://www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/) >>

KOF VERANSTALTUNGEN

## KOF Research Seminar:

Do Political Budget Cycles Exist in Real Time Data?

Richard Jong-A-Pin, University of Groningen

**ETH Zurich, 8 February 2012:**

[www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/51/2012/02/kof-research-seminar/](http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/51/2012/02/kof-research-seminar/) >>

Long-Term Growth and Persistence with Endogenous Depreciation: Theory and Evidence

Diego Romero-Ávila, Pablo de Olavide University

**ETH Zurich, 2 May 2012:**

[www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/50/2012/05/kof-research-seminar/](http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/50/2012/05/kof-research-seminar/) >>

Offshoring of Tasks: Taylorism versus Toyotism

Rainer Lanz, LMU München

**ETH Zurich, 16 May 2012:**

[www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/48/2012/05/kof-research-seminar/](http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/48/2012/05/kof-research-seminar/) >>

tba

Francis Kramarz, CREST

**ETH Zurich, 30 May 2012:**

[www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/49/2012/05/kof-research-seminar/](http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/49/2012/05/kof-research-seminar/) >>

## KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

[www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/](http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/) >>

**ANDERE VERANSTALTUNGEN**

5th Annual Conference on the Political Economy Organizations

Philadelphia (USA), 26–28 January 2012:

[www.peio.me/](http://www.peio.me/) >>

Workshop on Human Trafficking, International Crime and National Security:

A Human Rights Perspective

Gottingen (Germany), 3–4 February 2012:

[www.human-trafficking-research.org/](http://www.human-trafficking-research.org/) >>

2nd World Congress of the Public Choice Societies

Miami (USA), 8–11 March 2012:

[www.pubchoicesoc.org/](http://www.pubchoicesoc.org/) >>

10th EAOHP Conference

Zurich (Switzerland), 11–13 April 2012:

<http://eaohp.org/conference.aspx> >>

30th SUERF Colloquium

The State, Banks, and the Financing of the Economy

Zurich (Switzerland), 5–6 September 2012:

[www.suerf.org/index.php?option=com\\_k2&view=item&id=202&Itemid=128](http://www.suerf.org/index.php?option=com_k2&view=item&id=202&Itemid=128) >>

Anlass hinzufügen: [www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/) >>

**KARRIERE**

IT/Webentwickler (20–25%)

[www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/freie-stellen/](http://www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/freie-stellen/) >>

## KUNDENSERVICE



Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neueste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

**Anmelden:** [www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/) >>

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:

[www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/](http://www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/) >>

Besuchen Sie uns unter: [www.kof.ethz.ch](http://www.kof.ethz.ch) >>

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:

[www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/](http://www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/) >>

Weiterveröffentlichung der Publikation (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

ISSN 1662-4262

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich  
Tel. +41 44 632 53 44 | Fax +41 44 632 12 18 | [kof@kof.ethz.ch](mailto:kof@kof.ethz.ch)

**REDAKTION**

Anne Stücker | David Iselin  
[bulletin@kof.ethz.ch](mailto:bulletin@kof.ethz.ch)

**NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE**

9. Februar 2012 | 2. März 2012

## TABELLEN – KOF Winterprognose 2011/2012

## SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung																
Veränderung in % gegenüber																
	2002-2010	Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
		2011				2012				2013				2011	2012	2013
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.4	0.8	0.9	1.4	1.3	1.1	0.9	0.8	0.9	1.4	1.5	1.4	1.3	1.2	1.1	1.2
Staatlicher Konsum	1.4	1.4	1.3	1.3	1.3	1.6	1.7	1.7	1.5	1.5	1.6	1.8	2.1	1.3	1.5	1.6
Anlageinvestitionen	2.1	5.4	-1.0	-2.4	-0.7	0.4	1.2	0.6	1.5	3.1	3.4	2.8	2.8	4.1	0.1	2.4
– Bau	1.6	2.7	-1.6	-1.8	3.4	4.1	2.7	0.7	0.9	0.3	0.1	0.9	0.8	2.8	1.8	0.6
– Ausrüstungen	2.5	6.8	-0.3	-2.0	-3.2	-2.6	-0.4	0.2	2.4	5.9	6.2	4.3	4.8	5.1	-1.4	4.0
Exporte insgesamt	4.0	5.8	-0.7	-5.0	-1.7	2.5	2.5	2.8	4.4	5.2	6.0	6.6	5.9	3.0	0.8	4.9
– Waren	3.6	8.8	3.0	-2.5	-2.7	0.2	3.2	5.1	5.0	4.2	4.9	6.0	6.2	4.5	0.9	4.9
– Dienstleistungen	5.0	0.1	-8.3	-8.6	0.5	5.2	1.9	-0.5	3.2	5.9	8.5	8.5	5.4	-0.1	0.4	4.9
Importe insgesamt (1)	3.2	2.7	0.7	-1.4	0.4	2.8	4.3	6.0	6.9	6.3	6.4	7.2	7.1	2.0	2.6	6.4
– Waren (1)	2.8	2.5	-0.2	-2.3	-2.4	0.0	3.0	5.7	7.1	6.5	6.5	7.4	7.4	1.4	1.0	6.4
– Dienstleistungen	5.2	0.8	1.2	2.7	11.3	14.0	10.1	6.8	5.7	6.1	6.8	6.1	5.6	4.1	9.0	6.5
Lagerveränderung (2)	-0.3	-0.9	1.5	1.4	0.3	0.0	0.3	1.1	1.3	0.5	0.0	0.6	1.2	-0.2	0.6	0.7
Bruttoinlandprodukt	1.7	2.2	1.2	0.0	-0.5	-0.3	0.2	1.1	1.9	2.0	2.1	2.6	2.9	1.8	0.2	1.9

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)

(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen																
Veränderung in % gegenüber																
	2002-2010	Vorjahresquartal												Vorjahr		
		2011				2012				2013				2011	2012	2013
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens	1.1	8.3	16.4	23.2	-25.5	-4.3	-0.8	-7.4	-1.9	-5.6	-3.6	-6.4	0.5	10.0	-4.2	-4.2
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.1	0.2	0.2	0.1	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.2	0.3	0.1	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.5	1.9	1.9	1.2	1.0	1.1	1.4	1.5	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0	1.5	1.4	1.9
Konsumentenpreise	0.9	0.6	0.4	0.4	-0.4	-0.7	-0.5	0.0	1.0	1.1	1.1	1.1	1.1	0.2	0.0	1.1
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	0.9	1.2	1.0	0.2	-0.7	-0.9	-0.7	-0.2	0.1	0.2	0.3	0.5	0.7	0.8	-0.4	0.2
Arbeitslosenquote (1,3)	3.3	3.4	3.1	3.0	3.0	3.2	3.3	3.4	3.5	3.6	3.6	3.6	3.6	3.1	3.3	3.6

(1) Niveau absolut

(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)

(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

## WELTWIRTSCHAFT

Veränderung in % gegenüber																
	2002-2010	Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
		2011				2012				2013				2011	2012	2013
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.6	1.5	1.4	2.1	1.2	1.0	1.4	1.5	1.6	1.8	1.9	2.0	2.1	1.8	1.4	1.8
– Europäische Union (EU-27)	1.3	2.9	1.0	1.1	-0.2	0.5	0.6	0.9	1.1	1.6	1.7	1.8	1.9	1.7	0.6	1.4
– USA	1.6	0.4	1.3	2.0	2.9	1.2	1.8	2.0	2.2	2.2	2.3	2.3	2.4	1.8	1.9	2.2
– Japan	0.8	-2.7	-1.3	6.0	1.1	2.2	2.7	2.1	1.5	1.5	1.6	1.8	1.8	-0.3	2.3	1.7
Ölpreis (\$/Barrel) (1)	58.2	104.9	117.1	112.5	110.0	110.6	111.1	111.7	112.3	112.9	113.6	114.2	114.9	111.1	111.4	113.9

(1) Niveau absolut

© KOF, ETH Zürich